

«Rägehalde» soll zur Inertstoffdeponie werden

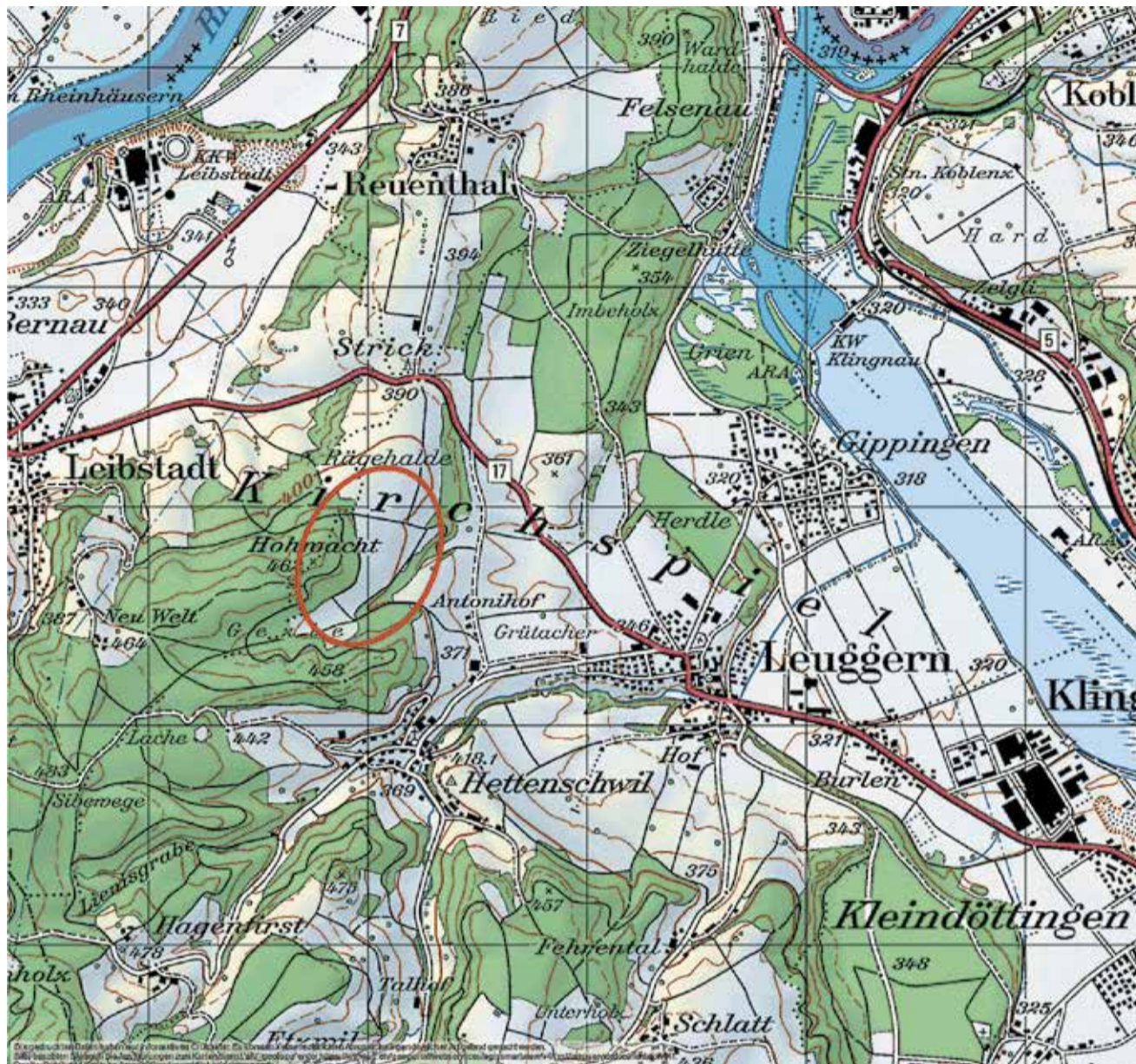
Die Merz Gruppe (Gebenstorf) und die Birchmeier Gruppe (Döttingen) haben die MB Umwelt AG gegründet. Die Firma möchte auf Leuggermer Boden eine neue Inertstoffdeponie für mineralische Abfälle des Typs B schaffen. Spätestens 2022 soll sie ihren Betrieb aufnehmen.

LEUGGERN (tf) – In seinem Bericht zur kantonalen Abfallplanung aus dem Jahr 2016 äussert sich der Kanton eindeutig. Während er für die Deponietypen C, D und E mittelfristig keinen Handlungsbedarf erkennt – zu den einzelnen Typen siehe Kasten – sieht das für die Deponien des Typs A und des Typs B anders aus. Der Kanton wünscht, dass das im Aargau anfallende saubere Aushubmaterial und die im Aargau anfallenden Inertstoffe – das sind die mineralischen Bauabfälle, die nicht wiederverwendet respektive recycelt werden können – grundsätzlich auch im Aargau entsorgt werden. Gerade für Inertstoffdeponien des Typs B sieht er weiteres Potenzial. Er betont, dass eine gute geografische Verteilung zu berücksichtigen ist und weist explizit darauf hin, dass er private Initiativen für geeignete Deponieprojekte unterstützen werde.

Um eine solche private Initiative handelt es sich beim Projekt der MB Umwelt AG. Die heute mit Sitz in Bad Zurzach tätige Firma plant am Standort «Rägehalde» in der Gemeinde Leuggern eine Deponie für die genannten mineralischen Bauabfälle. Sie soll 2022 ihren Betrieb aufnehmen. Notwendig ist vorher aber ein Richtplaneintrag zum Deponiestandort. Wer heute in den kantonalen Richtplan schaut, sieht, dass auf Stufe «Festsetzung» bereits einige mögliche andere Deponiestandorte eingetragen sind. Bei mehreren handelt es sich um Erweiterungsperimeter von bestehenden Deponien oder um kleinere, regionale Deponien. Ebenfalls im Richtplan eingetragen ist die «Leigruebe» bei Fisibach. In der durch die Ziegelei Fisibach AG betriebenen Tongrube könnten bei Projektbewilligung bis zu zwei Millionen Kubikmeter Material abgelagert werden, vorausgesetzt das gesamte Tonvorkommen wird abgebaut. Beim jährlich geplanten Auffüllvolumen geht man in Fisibach von der Hälfte der Menge aus, die in Leuggern künftig Jahr für Jahr aufgefüllt werden soll.

Leuggern als optimaler Standort

Bei der MB Umwelt AG handelt es sich um eine Partnerschaft der Merz Gruppe aus Gebenstorf und der Birchmeier Gruppe aus Döttingen. Gegründet worden ist die AG im März 2017, dies nachdem die beiden Firmen festgestellt hatten, dass sie ähnliche Bedürfnisse haben und sich ideal ergänzen. Die Merz Gruppe, die heute gegen 80 Mitarbeiter beschäftigt, befasst sich bereits seit längerer Zeit mit der Standortevaluation für eine Inertstoffdeponie. Wie Thomas Merz, Inhaber und Verwaltungsratspräsident der Merz Gruppe, sagt, gebe es insbesondere geologische und hydrogeologische Kriterien, die erfüllt sein müssten, wenn man eine Inertstoffdeponie umsetzen wolle. Zuerst 30, schliesslich noch 18 Standorte seien in die engere Auswahl gekommen und genauer untersucht worden. Quer- und Höhenprofile wurden erstellt, die Verkehrserschliessung wurde analysiert und Faktoren wie



Die Inertstoffdeponie soll im Gebiet «Rägehalde» realisiert werden, welches in einer Waldlichtung nahe der Strickanhöhe liegt.

«Nähe zum Wohngebiet» wurden ebenfalls mit in die Waagschale geworfen. Mit der Zeit, so Thomas Merz, habe sich abgezeichnet, dass die Ausgangslage für eine Inertstoffdeponie in der «Rägehalde» in Leuggern besonders optimal sei.

Wie sich herausstellte, hatte sich auch die Birchmeier Gruppe bereits mit der Standortsuche für eine Inertstoffdeponie befasst und so beschloss man, die Suche im Verbund voranzutreiben. Kam hinzu, dass die Merz Gruppe im Zurzibiet noch nicht besonders stark verwurzelt war, die Firma Birchmeier über ihren Inhaber und Verwaltungsratspräsidenten Markus Birchmeier dagegen bereits sehr gut vernetzt und mit ihren über 400 Mitarbeitenden ein wichtiger Arbeitgeber für die Region ist.

Gemeinderat steht dahinter

Gemeinsam suchten Thomas Merz und Markus Birchmeier das Gespräch mit dem Gemeinderat Leuggern und Gemeindeammann Stefan Widmer. Wie Widmer heute betont, sei der Gemeinderat zuerst skeptisch gewesen, als die Idee präsentiert wurde, in der «Rägehalde», nur unweit der Strickanhöhe, künftig eine Deponie für mineralische Bauabfälle in Betrieb zu nehmen. Allerdings habe man feststellen müssen, dass der Standort Leuggern nicht nur aus hydrogeologischer Sicht, sondern aus ökologischer und ökonomischer Sicht sinnvoll sei. Zudem liege die Waldlichtung «Rägehalde» abgelegen, sei kaum einzusehen und umschlossen von Wald. Der weit abseits gelegene Deponiebetrieb, so Widmer, würde die Bevölkerung kaum tangieren.

Aber nicht nur der Gemeinderat muss abschliessend sein OK geben, auch die Grundeigentümer der Parzellen waren von der Idee zu überzeugen. Wie Markus

Birchmeier ausführte, seien die Gespräche offen und gründlich gewesen. Schliesslich habe man sich einigen, die notwendigen Vereinbarungen unterzeichnen und die Grundbucheinträge vornehmen können. Birchmeier macht kein Geheimnis daraus, dass der Betrieb einer Inertstoffdeponie für die Grundeigentümer wie die Gemeinde auch aus finanzieller Sicht interessant ist. Einmal abgesehen davon, dass die MB Umwelt AG im Falle einer erfolgreichen Projektentwicklung ihren Standort nach Leuggern verlegen und dort Steuern zahlen und Arbeitsplätze schaffen wird, erhält die Standortgemeinde einer Deponie eine sogenannte Inkonvenienz-Entschädigung. Und auch die Eigentümer erhalten pro aufgefüllten Kubikmeter Inertstoffmaterial eine Entschädigung. Zudem wurde ihnen garantiert – die Mehrheit der Parzelleneigentümer sind Landwirte – dass sie

nach Auffüllung der Deponie mindestens gleich viel Boden in derselben Qualität zur Bewirtschaftung zurückerhalten.

Auffüllung in Etappen

Wie gesagt: Wenn es mit dem Richtplan und den nachfolgenden Bewilligungsverfahren gut läuft, möchte die MB Umwelt AG den Betrieb der Inertstoffdeponie im 2022 aufnehmen. Die jährlich verfüllte Menge beträgt durchschnittlich 80 000 Kubikmeter. In der Geländekammer «Rägehalde» würden nur mineralische, nicht mehr verwertbare Bauabfälle zugelassen.

Auf einer Fläche von 24,5 Hektaren sollen während 27 Jahren insgesamt 2,2 Millionen Kubikmeter Material verfüllt werden. Die Fläche würde in mehreren Etappen bewirtschaftet. Die jeweils offene Deponiefläche beläuft sich auf jeweils rund vier Hektaren. Je nach Etap-

Verschiedene Abfälle, verschiedene Deponien

Vor dem Hintergrund der geplanten Inertstoffdeponie mag die Frage aufkommen, warum es eine solche Deponie des Typs B überhaupt braucht. Dazu kann allgemein festgehalten werden: Wie Abfälle in der Schweiz behandelt und entsorgt werden müssen, regelt die «Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen», kurz VVEA. Seit Anfang 2016 ist die VVEA in Kraft und unterscheidet grundsätzlich fünf Arten von Deponien: Deponien für unverschmutztes Aushubmaterial (Typ A), Deponien für Inertstoffe (Typ B), Deponien für Reststoffe (Typ C), Deponien für Schlacke (Typ D) und Deponien für Reaktorstoffe (Typ E).

Im Kanton Aargau sind aktuell mehrere Deponien des Typs A, zwei Deponien des Typs B und eine Deponie des Typs E in Betrieb. Grundsätzlich besteht Handlungsbedarf um mehr Deponievolumen für zukünftige Generationen sicherzustellen. Die geplante Erweiterung der Aushubdeponie der Birchmeier Gruppe in der «Buchselhalde» in Tegerfelden, ist beispielsweise ausschliesslich als Deponie Typ A für sauberen Aushub vorgesehen. In der geplanten Deponie in der «Rägehalde» könnten indes vor allem Inertstoffe abgegeben werden. Inertstoffe setzen sich zusammen aus einem Gemisch von natürlich gewachsenem Boden, vermengt mit Rückbaustoffen wie Backstein, Beton, Glas und Gips, für die sich der Aufwand für eine Trennung wirtschaftlich und ökologisch nicht mehr rechtfertigt.



Am Ort der geplanten Inertstoffdeponie: Markus Birchmeier und Thomas Merz wollen das Projekt mit ihrer Firma MB Umwelt AG umsetzen.